

# Entscheidende Stunden im deutschen Kirchenstreit.

Der Rechtswalter der deutschen Reichskirchenregierung Dr. Jäger tritt zurück.

K. Berlin, 26. Okt. (Privatbatt.) Wie offiziell gemeldet wird, hat heute Ministerialdirektor Jäger, der Rechtswalter der Reichskirchenregierung, seine Demission übergeben. Damit ist jedoch der Kampf, der um seine Person und die Methoden seiner Politik geführt wird, noch nicht zu Ende. Zunächst einmal ein kurzer

## Ueberblick über die Karriere

dieses Mannes, der in der Entwicklung der Kirchengeschichte im Dritten Reich eine solche Rolle gespielt hat. Er kam im vorigen Jahr, von Staatssekretär Studart berufen, an das preussische Kultusministerium, um Sonderaufgaben auf dem Gebiet des Kultus zu erledigen. Er hatte diese Aufgabe gerade beendet, als Juni/Juli 1933 der Kirchenkonflikt ausbrach. Jäger wurde vom preussischen Kultusminister Rust als Kommissar für Preußen eingesetzt. Seine kommissarische Tätigkeit dauerte 13 Tage. Nach den Juli-Kirchenwahlen wurde er Ministerialdirektor im Kultusministerium. Schon damals ging sein Streben darauf aus, als Rechtswalter in die Reichskirchenregierung eintreten zu können. Die Nationalsynode kam diesem Bestreben jedoch nicht entgegen, und er mußte längere Zeit warten. Im Dezember erfolgte dann die Neuorientierung der Deutschen Christen, und am 25. Januar fand sodann die Versammlung der Kirchenführer vor Adolf Hitler statt. Von hier aus beginnt die Bewegung, die die äußere Eingliederung der Landeskirchen in die Reichskirche anstrebte, die Bewegung, an der sowohl der Staat wie die nationalsozialistische Partei das größte Interesse haben mußten, weil nach den von dem Nationalsozialismus vertretenen Anschauungen dadurch gerade die politische Reichsreform, wie sie am 30. Januar proklamiert worden war, auch auf kirchlichem Gebiet zur Ausführung gelangte. Die Gruppe, die diese Bewegung durchzuführen hatte, waren die Deutschen Christen, an deren Spitze inzwischen Dr. Kinder getreten war. Die Haltung der Deutschen Christen, die in den ganzen Ländern gleichfalls eine bedeutende Rolle spielten, unterschied sich jedoch von der im Vorjahre dadurch, daß sie, abgesehen von der äußeren Gestaltung, vor allen Dingen ihre Aufgabe darin sahen, den inneren Aufbau der deutschen evangelischen Kirche durchzuführen. Jäger aber faßte diese

## Aufgabe rein äußerlich

auf, und so mußte er über kurz oder lange in einen schweren Konflikt mit den Deutschen Christen gelangen, da sie als Hauptforderung für die Durchführung der Einigung den kirchlichen Gehalt in den Vordergrund stellten. Jäger jedoch glaubte, mit denselben Methoden vorwärts zu kommen, die er bei früheren, rein äußerlichen Anlässen geübt hatte, und er ging in Württemberg und Bayern mit einer Schärfe vor, die überall, sowohl in der politischen Partei wie auch bei den Deutschen Christen, den größten Widerstand hervorrief. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Jäger einerseits und der Reichsführung der Deutschen Christen andererseits. Jäger versuchte nun seinen Standpunkt damit durchzusetzen, daß er die Deutschen Christen zu offenen Rebellien stempelte und sie in diesem Sinne aus formalen und ziemielt an den Haaren herbeigezogenen Gründen disziplinierte. Die Vorwürfe, die seitens der Deutschen Christen

gegen ihn erhoben wurden, wandten sich vor allem dagegen, daß er ihre Forderungen nicht in Angriff nehmen wollte, 1. bezüglich der Frage des Bekennnisses in der Reichskirchenverfassung, 2. betreffend die Gemeindeordnung und 3. bezüglich der Stellung der Landesbischöfe in ihren Rechten und Pflichten der Reichskirchenregierung gegenüber. Jäger blieb nach wie vor bei seiner Methode und ist daher auch auf der Bischofskonferenz, die in den letzten beiden Tagen in Berlin stattfand, unterlegen. Die Frage ist nun: wie werden sich

## die Dinge weiter

entwickeln? Wenn man den Brief Dr. Jägers, so wie ihn der Reichsbischof Müller zur Verlesung brachte, genau liest, so ist eigentlich kein Rücktritt darin nicht ausgesprochen. Er spricht nur davon, daß seine Aufgabe, die Eingliederung der Kirche durchzuführen, erledigt sei. In dieser Formulierung ist unausgesprochen die Hoffnung ausgedrückt, daß er in seinen andern Ämtern der kirchlichen Verwaltung verbleiben könne. Das erscheint jedoch angesichts der Lage als völlig ausgeschlossen. Jäger muß zurücktreten. Damit ist aber der ganze Kampf, wie wir schon zu Anfang sagten, noch nicht endgültig entschieden. Die Konstituierung eines Bischofsrates wird allerdings als eine provisorische Lösung angesehen angesichts der Tatsache, daß Jägers Verbleiben allgemein als unmöglich hingestellt wird. Als Mitglieder dieses Bischofsrates sind folgende vier Herren zu nennen: der Landesbischof von Hessen-Nassau Dietrich, der Landesbischof von Baden Kühlewein, der Landesbischof von Sachsen Joch und der Landesbischof von Schleswig-Holstein Rauken.

## Der Wortlaut der Demission Dr. Jägers.

(-) Frankfurt, 26. Okt. (Europapress.) Nach einem Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ wird kirchenamtlich mitgeteilt:

Die deutschen evangelischen Bischöfe und Landesbischöfe einschließlich der süddeutschen geistlichen Kommissare waren am Donnerstag und Freitag am Sitz der Reichskirchenregierung versammelt. Unter dem Vorsitz des Reichsbischofs wurden innerkirchliche Fragen besprochen. Es herrschte völlige Einmütigkeit. Der Reichsbischof berief einen Bischofsrat, der in der Hauptsache die kirchenpolitischen Fragen behandeln soll.

Vorher gab der Reichsbischof folgendes unter dem 26. Oktober an ihn gerichtetes Schreiben des Rechtswalters der Deutschen Evangelischen Kirche Ministerialdirektor Jäger bekannt: „Herr Reichsbischof! Nach grundsätzlicher Erledigung der mir gestellten Aufgabe der organisatorischen Gestaltung der Deutschen Evangelischen Kirche lege ich, wie ich Ihnen schon vor einiger Zeit angekündigt habe, meine kirchenpolitischen Funktionen in Ihre Hände zurück. Es ist meine Überzeugung, daß der innerkirchliche Aufbau und Ausbau, der nun mit Einsatz aller Kräfte zu beginnen ist, nur auf die tätige Mitarbeit des Landes gegründet werden kann. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen engern Rat der Bischöfe zu berufen, der Ihnen für die Aufbauarbeit im Sinne wahrhafter Befriedigung zur Verfügung steht. Ich hoffe und wünsche, daß das Werk zum Heil des deutschen Volkes gelingt.“

WBA 1665 N